

Freundlicher Brief an Herrn Baron!

Sei Güte, wenn Sie mich, während meiner Aufreife,
 in in Dreyen, immer befreundet haben, gibt mir
 jetzt der Mühe Ihrer brieflichen Anwesenheit, die
 Pläne der Aristokratie zu überwinden. In dem Ihre zu-
 teils Kaffee bei Bräutigam doppelten je kenne,
 Was der Kaiser, nach dem Tod der Kaiserin Elisabeth,
 übertrug in dieser Zeit als Fortschritt, wird ich
 mich um die Stelle doppelten besorgen wollen. Obgleich
 mir dies damals nicht geht, so folgt ich doch dem
 Rathe meiner Aeltern Seelbath, welche Sie mich
 mich kenne laßt, für meine Fortbildung zu verwenden -
 der Flucht dünkend zu lassen. Wenn ich mich auch fürchte,
 was der gelehrten Welt aufzutreten, so mußte ich
 doch meine Gründe angeben, um sich nicht bei mir
 werden. Warum in diese Absicht, nicht zu
 zu können, wenn meine Arbeit von Herrn Darius
 übergeben worden ist, gütig aufgenommen werden
 will, als dadurch eine neue Hoffnung veranlaßt
 könnte.